

Josef Machreich

1882 bis 1944

Josef Machreich wurde am 21. November 1882 in Bruck an der Glocknerstraße geboren. Er war Gastwirt, 1909 heiratete er die Köchin Katharina Gehringer. In einem Gaststätten- und Ortslexikon für das Jahr 1932/33 scheint er als Pächter des *Gasthofs Fuchswirt* in Sulzau auf. Von 1937 bis 1939 war er laut Salzburger Amtskalender Pächter vom *Gasthof zur Tauernbahn* in Schwarzach und 1940 Pächter vom *Gasthof Weißes Rössl* in Werfen. Ab 1941 hatte er den *Tennecker Brunnerwirt* gepachtet. Seine Frau Katharina, die „Brunnerwirtin“, verstarb 1942.

Josef Machreich stand dem NS-Regime ablehnend gegenüber. Als Gastwirt, bei dem viele Gäste, auch Partei-Spitzel, aus- und eingingen, war Vorsicht geboten, wie ein Zeitzeuge, dessen Vater im Eisenwerk gearbeitet hat und der ebenfalls ein Gegner des NS-Regimes gewesen war, erzählt. Dass Josef Machreich früh mit dem nationalsozialistischen Staat in Konflikt kam, zeigt ein Urteil vom Amtsgericht in St. Johann im Pongau vom 14. Jänner 1939. Nach § 312 (Beleidigung von öffentlichen Beamten) wurde er zu 20 RM oder 48 Stunden Arrest verurteilt. Ein weiterer Urteilsspruch erfolgte am 18. Mai 1943. Am Landesgericht Salzburg wurde er wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen - er hatte Bier an sie ausgeschenkt - zu 14 Tagen Arreststrafe verurteilt, die er im August 1943 im Gefangenenhaus Salzburg verbüßte.

Am 1. April 1944 übersiedelte Josef Machreich nach Bischofshofen, Grasslau 5, in das Wohnhaus der Baufirma Daniek und Schrittwieser. Dort wurde er von der Gestapo am 2. September 1944 wegen Abhörens von Feindsendern und Weiterverbreitung von Auslandssendungen verhaftet und in das Polizeigefängnis Salzburg eingeliefert. Nach 20 Tagen Gestapohaft wurde er am 22. September 1944 in das KZ Flossenbürg deportiert. Im Häftlingsverzeichnis wird er als politischer Schutzhäftling geführt mit der Häftlingsnummer 27 251. Im KZ ist er nach 41 Tagen am 2. November 1944 umgekommen. Seiner in der Stadt Salzburg lebenden Stieftochter Maria Rimer (geboren am 8. April 1906 in Niedernsill) wurde Anfang November schriftlich mitgeteilt, er sei an „Altersschwäche“ gestorben.

Erst am 27. April 1948 erfolgte auf Grund des Ansuchens seines Sohnes Josef Ernst Machreich, (geboren am 25. März 1929 in Goldegg) die gerichtliche Todeserklärung. Im Akt wird die Aussage eines Gestapobeamten zitiert, der *Marasmus* (Zustand auf

Grund von Mangelernährung) als Todesursache angab. Josef Machreich wurde 62 Jahre alt, seine Asche befindet sich in der nach dem Ende des Krieges angelegten Aschenpyramide der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg.

Zwei Tage nach der Verhaftung von Josef Machreich wurde am 4. September 1944 sein Sohn Josef Ernst Machreich, ein 15jähriger Schüler, von der Gestapo wegen Abhörens von Feindsendern in der Wohnung seiner Halbschwester Maria Rimer in Salzburg verhaftet. Er wurde in das NS-Erziehungslager Fasoldshof in Oberfranken eingeliefert, am 14. Mai 1945 kehrte er zurück zu seiner Schwester nach Salzburg. 1948 stellte er als Hinterbliebener einen Antrag auf Opferfürsorge, dieser wurde abgewiesen. Die Begründung lautete, dass kein Einsatz für ein freies, unabhängiges, demokratisches Österreich geleistet wurde.

Im Jahr 1955 ist Josef Ernst Machreich, der nach eigenen Aussagen durch neunmonatige Gestapohaft und NS-Erziehungslager schwere Nachteile erlitten hatte, nach Australien ausgewandert. Er verstarb 1995, seine Frau Hermine Josefine verstarb 2003, beide sind im Altona Memorial Park, Hobsons Bay City, begraben.

Einen Hinweis darauf, dass Josef Machreich im Widerstand war, gibt ein Artikel im kommunistischen Salzburger Tagblatt vom 5. September 1946. Darin geht es um die Erfassung der durch das NS-Regime ermordeten Parteioffer und das Ersuchen an Angehörige, sich bei den Bezirksleitungen zu melden. Für den Bezirk Bischofshofen werden zwei Namen genannt: Kaspar Wind, der am 28. Oktober 1944 im KZ Mauthausen gehängt wurde - für ihn befindet sich ein Stolperstein in St. Johann im Pongau – und Josef Machreich.

Pate: Bgm. Hansjörg Obinger

Verfasserin: Gertrude Chalupny MA

Recherche: Gertrude Chalupny MA, Dr. med. Paul Chalupny

Quellen: Salzburger Landesarchiv, Archiv der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, DÖW, Stadtarchiv Salzburg, Salzburger Tagblatt, Schwarzes Kreuz Salzburg, Gespräch mit Josef Fuchs in Tenneck am 22.03.2021, Gespräche mit Dr. Thomas Schmid (Urenkel), Wien.